

Preishammer bei Heizkosten – bis zu 200 Euro mehr

Von Mirko Hertrich

Nach dem Wegfall der Preisbremsen steigen für Verbraucher die finanziellen Belastungen bei Energie. Zehntausende Mieter von NeuwoGes und NeuwoBa müssen jetzt deutlich mehr vorbezahlen.

NEUBRANDENBURG – Neubrandenburgs größter Vermieter hebt die Betriebs- und Heizkostenvorauszahlungen für Mieter teils kräftig an. Die Neubrandenburger Wohnungsgesellschaft (NeuwoGes) informiert in diesen Tagen mehr als 10.000 mit Fernwärme versorgte Haushalte über eine „notwendig gewordene Anpassung“ der Betriebs- und Heizkostenvorauszahlung, teilte das Unternehmen mit.

Ab 1. Februar erhöhten sich die Heizkostenvorauszahlungen um 21 Prozent und die Betriebskostenvorauszahlungen um 7 Prozent. Primäres Ziel dieser Anpassung sei es, den Mietern hohe Nachzahlungen zu ersparen.

Die von der Anpassung betroffenen Mieter werden mit Fernwärme von den Neubrandenburger Stadtwerken (NeuSW) versorgt. Zwar senkten die Stadtwerke 2024 ihre Fernwärmepreise um 20 Prozent im Vergleich zum Vorjahr, durch den Wegfall der Preisbremsen wird es aber faktisch teurer für Mieter und Immobilieneigentümer.

Für einen durchschnittlichen Zwei-Personen-Haushalt im Mehrfamilienhaus (Preisstufe 2) bedeutet das laut Stadtwerke Mehrkosten



Die Vorauszahlungen bei Heizkosten steigen für Tausende Neubrandenburger enorm an.

FOTO: PATRICK PLEUL

von 57,50 Euro im Monat bei der Fernwärme. Für einen durchschnittlichen Vier-Personen-Haushalt im Eigenheim (Preisstufe 1) werden die monatlichen Mehrkosten mit rund 200 Euro angegeben.

Die NeuwoGes hat nach eigenen Angaben mit den Stadtwerken, beides städtische Unternehmen, einen Vertrag zur Fernwärmeversorgung für die kommenden Jahre abgeschlossen und damit die Zusatzbelastungen der Mieter für 2024 um rund 50 Prozent senken können. Auch die Neubrandenburger Wohnungsbaugenossenschaft (Neuwoba) als zweiter großer Vermieter unterzeichnete einen solchen Vertrag.

Neuwoba-Vorstandssprecher René Gansewig teilte dem Nordkurier mit, die Neuwoba werden die Vorauszahlungen aller mit Fernwärme durch die Stadtwerke versorgten Liegenschaften zum 1. März anpassen. Grund hier-

für seien die bereits im Dezember 2023 benannten „drastischen Preiserhöhungen“ durch die Stadtwerke.

Aktuell flattert vielen Neubrandenburger noch andere Post ins Haus. Die Kunden der Stadtwerke erhalten ihre Jahresverbrauchsabrechnungen. Abgerechnet werden die Dienstleistungen für Strom, Gas, Fernwärme, Kabelfernsehen, Trinkwasser, Gartenwasser und Abwasser in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2023. Insgesamt bekommen rund 58.000 Stadtwerke-Kunden in der Stadt und im Umland Post. Online-Kunden erhalten eine E-Mail.

Die Rechnung weist laut Stadtwerken die bereits geleisteten Abschlagszahlungen sowie die Höhe des Guthabens oder der Nachzahlung aus. Auch der neu berechnete monatliche Abschlag werde angegeben.

Dieser könnte in vielen Fällen steigen, trotz der Preisbremsen für Strom und Gas,

welche die Bundesregierung infolge der starken Preiserhöhungen nach dem russischen Angriff auf die Ukraine erlassen hatte. Sie sind zum Jahresbeginn früher als geplant ausgelaufen, nachdem das Bundesverfassungsgericht den zweiten Nachtragshaushalt 2021 für verfassungswidrig erklärt hat. Somit fehlen im Haushalt 60 Milliarden Euro, was sich auch auf den Verbraucher auswirkt.

Die Neubrandenburger Wohnungsgesellschaft gibt in ihren jetzt verschickten Briefen Tipps für Menschen, welche durch die Erhöhungen in finanzielle Nöte kommen. In dem Schreiben werden die Mieter den Angaben zufolge „explizit“ auf die Möglichkeiten von etwaigen finanziellen Hilfen durch die Wohngeldstelle der Vier-Tore-Stadt, durch das Neubrandenburger Jobcenter oder durch das Sozialamt des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte-Süd hingewiesen.